

Lehramtsstudium: Reform - aber wie?

Das im vorigen Jahr vom Wissenschaftsministerium initiierte Universitätsstudiengesetz, kurz UniStG, bringt einiges an Neuerungen. Hier interessiert nicht der Ausbau rechtlicher Vorschriften, die vermeintlicherweise den Studierenden zugute kommen sollen. (Die Einführung eines dritten Prüfungstermins pro Semester ist ein netter Austriazismus und steht im Gegensatz zu den so oft beschworenen Vorbildern im Ausland. Während in anderen Ländern sofort an die Vorlesungszeit eine intensive Prüfungsperiode anschließt, in der das Semester abgeschlossen wird, anerkennt der Gesetzgeber, daß der Abschluß von Lehrveranstaltungen durchaus Zeit hat und mehrmals versucht werden darf.)

Viel Staub hat auch die Beschränkung der Dauer der Diplomarbeit auf nun 6 Monate aufgewirbelt. Doch was heißt Beschränkung? Im Gesetz heißt es, daß das Thema der Diplomarbeit eine Bearbeitung in 6 Monaten zumutbar und durchführbar erscheinen lassen solle - wie ist dies zu überprüfen? Welche Folgen hat jedoch ein Überziehen dieser Frist? Im Gesetz finden sich keine!

Drastische Neuerungen sind allerdings für die Lehramtsstudien vorgesehen. Und da neue Studienpläne erstellt werden müssen, in denen die spätere Berufspraxis verstärkte Berücksichtigung findet, sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, eingeladen, aus Ihrer Erfahrung Vorschläge zu machen.

Die erste und deutlichste Neuerung ist, daß Lehramtsstudien aus Chemie, Physik, Biologie,... studienrechtlich künftig nicht wie bisher Zweige eines Chemie-, Physik-, Biologiestudiums sein werden. Abgegrenzt von den naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Studien wurden die Lehramtsstudien eingerichtet - ein erster Schritt zur einheitlichen Lehrerbildung an pädagogischen Fakultäten? Geht der Kurs in Richtung Erziehungswissenschaft mit fachlicher Ergänzung? (Auch hier ist anzumerken, daß in vielen europäischen Ländern bei der Ausbildung von Oberstufenlehrern anders gewichtet wird: Ein volles Studium eines Faches wird anschließend durch ein Studienjahr mit fachdidaktischem und pädagogischem Schwerpunkt ergänzt.)

Nehmen wir jedenfalls das UniStG als ein deutliches Signal für eine praxisnähere Ausbildung. Im Lehramtsstudium sind zwei Unterrichtsfächer zu studieren - Biologie ist nun wieder kombinationspflichtig, das Lehramt Informatik ist neu - und daneben noch Pädagogik. Während für die wissenschaftlichen Studien pro Fach eine eigene Studienkommission und ein eigener Studienplan vorgesehen sind, wird für sämtliche Lehramtsstudien an einer Fakultät eine einzige Kommission eingesetzt und ein einziger Studienplan ausgearbeitet werden. Welche Rolle wird der Pädagogik im Studium zukommen? Sicher keine geringere als bisher.

Anzuerkennen ist, daß nun zwanzig Jahre nach der Neuordnung des Lehramtsstudiums ein Freiraum für fällige Reformen geschaffen wurde. Doch wie sollen die Reformen für LA Chemie und für LA Physik aussehen?

Wie weit soll im 1. Studienabschnitt, d.h. beim Studium der Grundlagen des Faches, die Gemeinsamkeit und Durchlässigkeit zwischen dem naturwissenschaftlichen und dem Lehramts-Studium gewahrt bleiben? Klar ist wohl, daß im zweiten Studienabschnitt eine eindeutige Entscheidung für das Lehramtsstudium getroffen worden sein muß - was ein Doppelstudium zusammen mit einem vollen wissenschaftlichen Fach jedoch nicht ausschließen soll.

Bereits vor 3 Jahren hat sich eine aus Lehrern, Universitätslehrern und Angehörigen der Schulverwaltung zusammengesetzte Arbeitsgruppe mit dem Problemkreis Lehrerbildung befaßt und ein Memorandum dazu verfaßt (siehe PLUS LUCIS 1/95). Wie aktuell sind die damaligen Überlegungen heute noch, was sollte neu bedacht werden?

Neben allgemeinen pädagogischen Fähigkeiten, zu deren Verstärkung die Pädagogen künftig stärker beitragen sollten, benötigen Lehrer fachliche und fachdidaktische Kompetenz.

In fachlicher Hinsicht hat es der Lehrer eigentlich schwerer als der sich auf einem engeren Gebiet spezialisierende Forscher. Der keineswegs oberflächliche Überblick von der klassischen Physik bis zu den aktuellen Entwicklungen der modernen Physik sollte bereits im Studium erworben und im Lauf der Berufspraxis ausgebaut werden.

Schwerpunkt der Lehrtätigkeit ist die Vermittlung von naturwissenschaftlichen Fakten und Zusammenhängen, das Heranführen der Schüler zur eigenständigen Lösung von Problemen. Der fächerübergreifende Aspekt und insbesondere die gesellschaftliche Bedeutung naturwissenschaftlicher Erkenntnis und ihrer technischen Nutzung sind weitere Problemkreise, die in der bisherigen Ausbildung wenig Beachtung fanden.

Liebe Leserin, lieber Leser, teilen Sie uns aus Ihrer eigenen Erfahrung, aus der Erfahrung mit Studenten und nicht zuletzt aus den Fragen Ihrer Schüler mit, welche Aspekte im neuen Lehramtsstudium stärker betont werden sollen, welche Unterrichtsmethoden verstärkt eingesetzt werden sollen.

5 Jahre PLUS LUCIS

Mit diesem Heft ist der fünfte Jahrgang unserer Zeitung abgeschlossen. 3 bis 4 Ausgaben pro Jahr sind jeweils in einem Umfang von bis zu 40 Seiten erschienen. Auch weiterhin wird sich PLUS LUCIS nur dann entwickeln, wenn aus der Leserschaft Beiträge kommen, seien es Berichte über gelungene Unterrichtsideen und Projekte, Kommentare zu Lehrplänen, Anleitungen zu Experimenten, Beiträge zur Geschichte, Untersuchungen zum Schülerverständnis, Rezensionen von Büchern und Software - um nur einige Themen zu nennen.

PLUS LUCIS muß von Ihnen mitgestaltet werden! Dies wünscht sich im Namen der Redaktion

Ihr Helmut Kühnelt

Mit dieser Ausgabe ist der Jahrgang 1997 von PLUS LUCIS abgeschlossen. Die Redaktion bedauert die Verzögerung im Erscheinen dieser Nummer und hofft, die geplanten drei Ausgaben des Jahres 1998 zeitgerecht fertigstellen zu können.